



Weiter über den Kirchenchor St. Hubertus ...

Weihnachten — das schönste Fest

Vorstandswahlen



Heimat- und Geschichtsverein Roetgen e.V.

Roetgener Blätter

Nr. 12 Dezember 2019 — Datum: 11.12.2019

Inhalt des Dezemberheftes 2019:

◆	Der Kirchenchor St. Hubertus 2. Teil	Inge Braun-Kever	01
◆		Dieter Fischer	
◆	Weihnachten—das schönste Fest	Marga Wilden-Hüsgen	18
◆	HeuGeVe-Nachrichten	Redaktion	24
◆	Blickpunkt	175-Jahr Feier	25

Titelbild: Die Fahne des „Cäcilienvereins Roetgen“ von 1890

ziert das Titelbild dieser RB. Damals war die Anschaffung so einer Fahne ein finanzieller Kraftakt. In den Annalen findet man zwar keine Zahlen zu den Kosten, von anderen Vereinen wissen wir allerdings, dass man früher leicht mehr als 1000 RM für so ein Objekt aufbringen musste. Erwähnt wird in diesem Zusammenhang der Landwirt Heinrich Scholl von Schwerfeld, der durch „Spende und Geldvorlage“ half, das gute Stück zu erwerben. Berichtet wird auch über die Unterstützung desselben Spenders zur Anschaffung eines vereinseigenen Klaviers. Heute hängt die alte Fahne ziemlich vergessen in einem Schrank auf der Orgelbühne der kath. Pfarrkirche St. Hubertus in Roetgen; sie wird dort aufbewahrt mit Stange, Fahnenkrone und Trauerschärpen. Bei vielen früheren Veranstaltungen zeigte eine Fahnenabordnung des Verein dieses prächtige Symbol. Bei Trauerfeien, derer es während der Weltkriege viele gab, trugen die Fahnenräger die erwähnten schwarzen Trauerschärpen im Trauerzug. Heute ist das ein längst vergessener Brauch.

Impressum

Herausgeber: HeuGeVe-Roetgen e.V.

www.heugeve-roetgen.de

info@heugeve-roetgen.de

Tel.: 02471-2615

Redaktion: Rolf Wilden

Lektorat: Ulrich Schuppener

Auflage: 180 Exemplare

Druck: Druckerzubehör Gerner

Texte & Fotos: ©HeuGeVe-Roetgen, Autoren, gemeinfreie Quellen

Heftpreis: 2,00 €; für Mitglieder kostenlos!

Die in den Beiträgen gemachten Aussagen geben ausschließlich die Meinung der Autoren wieder.



Der Kirchenchor St. Hubertus Teil 2

Aus der Geschichte des ältesten Roetgener Vereins

Mit Beiträgen von Inge Braun-Kever und Dieter Fischer – zusammengestellt durch die RB-Redaktion.

Willy Kevers Wirken in Roetgen nach dem 2. Weltkrieg wollen wir nun etwas detaillierter beschreiben. Als er am 6. Sept. 1946 aus französischer Kriegsgefangenschaft heimkehrte, nahm er seine Aufgabe als Küster, Organist und Chorleiter wieder auf. Der Präses des Chores, Pfr. Heinen, verabschiedete zunächst in der Generalversammlung vom 24. Nov. 1946 Kevers Stellvertreter in schwerer Zeit, Hauptlehrer Offermanns. Das nächste wichtige Ereignis im Vereinsleben war dann die 75-Jahr-Feier des „Kirchenchors Cäcilia Roetgen“, am 23. Juli 1950. Das passende Bild des reinen Männerchores findet man auf der nächsten Seite. In der vordersten Reihe, neben dem Präses, Pfr. Heinen (8), findet man den Chorleiter Willy Kever (9). Die Details der damaligen Feiern kann man in der Festschrift von 1975 nachlesen.¹

Neben dem „Silbernen Priesterjubiläum“ von Pfr. Heinen gab es 1952 ein weiteres wichtiges Ereignis für den Verein: Initiiert durch den Diözesan-Cäcilienverband wurden neue Satzungen für alle Kirchenchöre in der Diözese Aachen herausgegeben. Auch eine Namensordnung war darin enthalten, in dem Sinne, dass die jeweiligen Chöre den Namen ihres Pfarrpatrons tragen sollten. Das führte in Roetgen zu einer erneuten, jetzt schon dritten Namensänderung: „Kirchenchor St. Hubertus Roetgen“. Wichtig war auch, dass jetzt der Präses, als „geborenes Mitglied“, den Posten des 1. Vorsitzenden bekleidete; das ist in vielen kirchlichen Vereinen auch heute noch üblich.

¹ Festschrift des „Kirchenchors St. Hubertus Roetgen“ von 1975, gedruckt von Buchdruckerei Reinhold Offermann, Roetgen 1975.



Der Kirchenchor Cäcilia im Jubiläumsjahr 1950: 1. Albert Johnen, 2. Wilhelm Kretz, 3. Johann Lauscher, 4. Hubert Reinartz, 5. August Barth, 6. Peter Duyster, 7. Johann Krott, 8. Präses Pfr. Heinen, 9. Chorleiter Willy Kever, 10. Peter Reinartz, 11. Josef Mathée, 12. Josef Förster, 13. Hubert Lauscher, 14. Viktor Plum, 15. Willy Jakobs, 16. Leonard Heck, 17. Simon Klubert, 18. Peter Thissen, 19. Alois Lauscher, 20. Georg Krings, 21. Kaspar Hallmanns, 22. Karl Krott, 23. Franz Reinartz, 24. Mathieu Thissen, 25. Josef Doppelstein, 26. Viktor Krott, 27. Hans Moosmayer, 28. Willi Kretz, 29. Rudolf Krott, 30. Mathias Bayer, 31. Werner Scharmann, 32. Franz Wolter, 33. Albrecht Wolter, 34. Benno Krings, 35. Laurenz Förster, 36. Hans Offermann, 37. Felix Offermann.

Roetgen, Kirchenchor

HeuGeVe: 10-65

Eine der wichtigsten Neuerungen war aber, dass jetzt Mädchen ab 16 Jahren und Frauen in den Kirchenchor aufgenommen werden konnten. Wie wir noch sehen werden, war dies eine der folgenreichsten Entscheidungen für die Fortführung des Vereinslebens in den kommenden 50 Jahren.

Am 18. März 1953 feierte Willy Kever sein 25-jähriges Jubiläum als Chorleiter. Seine Aktivitäten beschränkten sich aber nicht nur auf seinen Posten als Küster, Organist, Chorleiter und Dirigent, sondern er war 1952 auch maßgeblich an der Gründung der „**Musikvereinigung Roetgen**“ beteiligt.²

Eine weitere Aktivität war die Gründung des „**Gemeinschaftschores Roetgen**“, bestehend aus „Männergesangverein Liederkranz“, dem kath. Kirchenchor und dem ev. Kirchenchor, der beim Kreismusikfest in Roetgen am 16. August 1958 zum 1. Male auftrat; **Gründer und Dirigent war Willy Kever**. Der Chor wirkte mit bei folgenden Veranstaltungen:

- 1958 Sportplatz-Einweihung,³
- 1959 Festsaal-Einweihung (ev. Volksschule),⁴
- 1963 50-jähriges Bestehen des FC13 Roetgen,
- 1963 Tag der Heimat,
- 1964-1967 jährliches Auftreten beim Rakkeschfest,
- 1964 Konzerte im Festsaal,
- 1959-1967 Auftritte am Ehrenmal zum Volkstrauertag,
- 1966 25-jähriges Ortsjubiläum von Pfr. Ludwig Heinen,
- 1968 75-jähriges Bestehen der St. Hubertus Schützen,
- 1968 40-jähriges Dienstjubiläum von Willy Kever,
- 1968 Primiz des Roetgener Paters Lothar Kreitz,

² Franz Schroeder: Bewahrtes, Verändertes, Vergessenes, S. 68, HeuGeVe 2019, ISBN 978-3-86933-245-1

³ Damals wurde der Gemeindefeldplatz auf dem Wiedevonn eingeweiht.

⁴ Der Festsaal in der ev. Volksschule war der Vorläufer des heutigen Bürger-
saals in der Rosentalstraße 56.

- 1969 75-jähriges Bestehen des TV Roetgen,
- 1971 25-jähr. Priesterjubiläum Kaplan Albert Defesche,
- 1973 60-jähriges Bestehen des FC13 Roetgen,
- 1973 Frühlingskonzert des MGV Liederkranz.

Am 9. April 1975 verstarb Willy Kever, 69-jährig, nach einer schweren Krankheit. Sein Tod riss eine tiefe Lücke in die kulturellen Aktivitäten der Gemeinde Roetgen, und er selber konnte die bereits geplante 150-Jahr-Feier des Kirchenchores nicht mehr miterleben. Seinen Part mussten nun andere übernehmen; das galt auch für die Veranstaltungen des Gemeinschaftschores:

- 1975 150-jähriges Jubiläum des St. Hubertus Kirchenchores Roetgen,
- 1975 Unterzeichnung der Städtepartnerschaftsurkunde der Gemeinden Roetgen – Wervicq,
- 1977 75-jähriges Jubiläum der Freiwilligen Feuerwehr Roetgen,
- 1977 25-jähriges Jubiläum der Musikvereinigung Roetgen,
- 1988 75-jähriges Jubiläum des FC13 Roetgen,
- 1994 100-jähriges Bestehen des TV Roetgen,
- 1995 Bunter Abend zur Pfingstkirmes,
- 1995 20 Jahre Städtepartnerschaft Roetgen – Wervicq,
- 2002 100 Jahre Freiwillige Feuerwehr Roetgen.

Hier endet dann plötzlich die einmalige Leistungsbilanz dieses großartigen Chors. Warum das passierte, ist nicht so ganz klar. Tatsache ist aber, dass sich 2002 der „Männergesangsverein Liederkranz“ auflöste.⁵ Nach dem Tode von Willy Kever gab es verschiedene Dirigenten: Von 1975-1977 war

⁵ Elsbeth Küsgens, Der FC13 Roetgen, RB_04/2016, S. 10 ff.

das Josef Otten. Weiter dirigierten den Chor Toni Weiler, Ingrid Schewpe, Walter Vossenkaul und Ulrich Hagen.

Das Repertoire des Chors soll ebenfalls kurz angesprochen werden:

- Gefangenenchor, Giuseppe Verdi,
- Die Mühle im Schwarzwald, Richard Eilenberg,
- Die Himmel erzählen, Josef Haydn,
- Walzer „Gold und Silber“, Franz Lehar,
- Walzer „Montanara“, Volkstum,
- Das Lied der Berge, Volkstum,
- Der Evangelimann, Wilhelm Kienzl,
- Kaiser-Walzer, Johann Strauß jr.,
- Ständchen, Johnny Heykens,
- Volksliedchen und Märchen, Karl Komzak,
- An der schönen blauen Donau, Johann Strauß,
- Es war einmal, Paul Lincke,
- Schneewalzer, Thomas Koschat,
- Großer Zapfenstreich, Dmitri Schostakowitsch,
- Amboss-Polka, Albert Parlow,
- Hoch auf dem gelben Wagen, Volkstum
- Opernchöre: Die verkaufte Braut, Friedrich Smetana,
- Potpourri aus „Maske in Blau“, Fred Raymond
- Wanderlied-Potpourri, Willy Trapp,
- Chianti-Lied, Gerhard Winkler,
- Conquest of Paradise, Vangelis,
- Volkslieder-Potpourri, Willy Trapp,
- Memory aus Cats, Andrew Lloyd Webber,
- Schlager-Potpourri: Musik, Musik, Musik, Heimweh, Downtown, Ein schöner Tag, Pop-Lied, 1964.

Bei allen Konzerten und Auftritten wurde der Chor von einer Streichergruppe begleitet; es spielten die folgenden Damen und Herrn:

Karl Meisslinger,	Jakob Nießen,	Franz Reinartz,
Reiner Kreitz,	Mathias Pagnia,	Hugo Istace,
Alois Knott,	Kurt Reinartz,	Leo Gleich,
Jakob Franzen,	Franz Frauenkron,	Inge Braun-Kever.

Eine weitere „weltliche Aktivität“ des Kirchenchores war die Aufführung von Operetten. Ohne ihre eigentliche Aufgabe, die künstlerische Gestaltung des Gottesdienstes, zu vernachlässigen, wurden in den 1940/50er Jahren Operetten bei „Kastemännche“ und gelegentlich im Saal Wilms aufgeführt.



Wie viele Roetgener „Institutionen“ wurde der Gasthof „Kastemännche“ 2002 leider abgerissen. Hier pulste für mindesten 200 Jahre das Dorfleben und hier wurden auch die Operetten im Saal des linken Anbaus aufgeführt. Heute stehen dort in der Vogelsangstraße zwei zeitgemäße „Klötzchenhäuser“.

In den Annalen wird vermerkt, dass alle Aufführungen mehrfach wiederholt wurden. Einstudiert und aufgeführt wurden folgende Operetten:

- „Glückskandidat u. Wohnungskommission“ (1948),
- „Die Brüder“ (1949),
- „Um Geld und Gut“ (1949),
- „Die Bettelprinzessin“ (1950),
- „Der Goldfisch vom Königssee“ (1954),
- „Helga das Fischermädchen“ (1954),
- „Glaub ans Glück“ (1957),
- „Das Lied der Bernadette“ 1958).



Operette „Der Goldfisch vom Königssee“ aufgeführt 1954: 1. Georg Krings, 2. Delphine Graff, 3. Margret Schlutz, 4. Walter Vossenkaul, 5. Friedlinde Moosmayer, 6. Thea Offermann, 7. Anneliese Bayer, 8. Erika Jobnen, 9. Marianne Kalkbrenner, 10. Pauline Jansen, 11. Hubert Steffens, 12. Kurt Küsgens
Roetgener Szenen

HroGeVe 22-104

Wenn man bedenkt, dass diese Aktivitäten in die Zeit unmittelbar nach dem 2. WK fallen, so kann man die Akteure nur bewundern.



Operette „Der Goldfisch vom Königssee“ aufgeführt 1954: 1. Karl Meisslinger, 2. Willy Kever, 3. Friedlinde Moosmayer, 4. Marianne Kalkbrenner, 5. Hermine Wolf, 6. Margret Schmitz, 7. Karl Letzner, 8. Hubert Steffens, 9. Leonie Krott, 10. Georg Krings, 11. Walter Vossenkaul, 12. Inge Kever, 13. Albert Steffens, 14. Kunibert Graff, 15. Robert Hermes, 16. Pauline Jansen, 17. Kurt Krott, 18. Franz Fraenkron, 19. Thea Offermann, 20. Anneliese Bayer, 21. Kurt Küsgens, 22. Johann Krott

Roetgener Szenen

HeuGeVe: 22-106



Operette „Der Goldfisch vom Königssee“ aufgeführt 1954: 1. Hubert Steffens, 2. Leonie Krott, 3. Walter Vossenkaul, 4. Inge Kever, 5. Kunibert Graff, 6. Franz Fraenkron, 7. Pauline Jansen, 8. Anneliese Bayer

Roetgener Szenen

HeuGeVe: 22-107



Operette „Der Goldfisch vom Königssee“ aufgeführt 1954:

v.l. Karl Meisslinger, Willy Kever, Karl Letzner

Roetgener Szenen

HeuGeVe: 22-105

Die „weltlichen Aktivitäten“ des Roetgener kath. Kirchenchors wurden ab den 1950er Jahren auch überörtlich ausgedehnt. Dazu zählen z.B. der Besuch von Festspielen und Ausflüge in die nähere und weitere Umgebung. So wird über ein „skandalöses Auftreten“ von Mönchen und Nonnen im Monschauer Stadtgebiet berichtet. Diese sollen bei den Bonifatius Festspielen in Monschau, 1954, nach einer Feierlichkeit auf der Burg abends Arm in Arm durch die Stadt flankiert sein; die Delinquenten wurden für die Nachwelt fotografisch dokumentiert und sind auf der nächsten Seite zu sehen.

Wie man aus all diesen Aktivitäten erkennen kann, wurde im „Kirchenchor St. Hubertus Roetgen“ der gesellige Aspekt des Vereinslebens in keiner Weise vernachlässigt, sondern sozusagen als Motor für kulturelle Höchstleistungen nutzbar gemacht. Dass die Beteiligten damals fast alle noch ziemlich jung waren, spricht für sich.



Bonifatius Festspiele in Monschau-Burg, 1954: 1. ???, 2. Olga Heck, 3. Martha Kreitz, 4. Inge Kever, 5. Marianne Kalkbrenner, 6. Renate Johnen, 7. Leni Heck, 8. Gertrud Heck, 9. Lucie Hilgers, 10. Marlene Wynands, 11. Marianne Heeren
Roetgen, kath. Kirchenchor HeuGeVe: 10-63



Bonifatius Festspiele in Monschau-Burg, 1954: 1. Heinz Reinartz, 2. Hans Giesen, 3. Kunibert Graff, 4. Ernst Förster, 5. Kurt Küsgens, 6. Kurt Krott, 7. Eduard Braun, 8. Reiner Kreitz, 9. Arnfried Henn, 10. Raimund Hilgers
Roetgen, kath. Kirchenchor

HeuGeVe: 10-64

Zu erwähnen ist auch noch, dass der unterhaltende Aspekt der Arbeit des Kirchenchors sich auch auf die rein kirchlichen Auftritte des Chors auswirkte. So wurden auch viele Messen mit Orchester-Begleitung aufgeführt. Diese wurden begleitet von folgenden Musikern:

Martha Reinartz	Jakob Nießen	Karl Meisslinger
Franz Reinartz	Reiner Kreitz	Alois Knott
Mathias Pagnia	Leo Gleich	



Willy Kever spielt Orgel, Mathias Pagnia mit Geige, 1930er Jahre

Kommen wir zurück auf ehemalige Dirigenten und Chorleiter. Nach dem Tode von Willy Kever, 1975, dauerte es eine ganze Weile, bis das Amt offiziell neu vergeben wurde. In der Zwischenzeit behalf man sich: Josef Otten, Martha Reinartz und Peter Emonds erledigten die notwendigen Tätigkeiten.



Martha Reinartz geb. Heck an der Orgel, 1970er Jahre

„Martha Reinartz war für die Kirche und den Kirchenchor ihr Leben lang die Frau für alle Fälle. Sie sprang immer wieder ein und war stets zur Stelle, wenn sie gebraucht wurde.

Sie spielte die Orgel von 1942 bis 1946. Auch in all den Jahren danach war sie bei Bedarf immer zur Stelle und spielte die Orgel.

Nach dem Tode von Willy Kever, 1975, übernahm sie zum Teil den Organistendienst und dirigierte den kleinen Frauenchor bei Beerdigungen, bis Herr Weiler 1979 hier in Roetgen die Nachfolge antrat.“



**Toni Weiler, * 28.02.1935 in Müllendorf, † 16.12.2009 in Rott
wurde Küster, Organist und Chorleiter
ab 1979 - 1997**

In den Annalen wird nichts über die Ursachen des Diens-



tendes von Toni Weiler, 1997, berichtet, und ein Nachfolger wurde auch nicht angekündigt. Die Gründe dafür liegen sicher in der Neuordnung der kath. Kirchengemeinden auch in unserer Region. Da das z.Z. nicht unser Thema ist, wollen wir darüber auch nichts sagen. **Festzuhalten ist aber, dass bei einer Generalversammlung des „Kirchenchors St. Hubertus Roetgen“ am 9. Januar 2019 beschlossen wurde, den Verein ruhen zu lassen.** Vor dem Hintergrund, dass der älteste Roetgener Verein 2025 sein 200-jähriges Jubiläum feiern könnte, ist es durchaus verständlich, dass die Verantwortlichen sich Gedanken

machen. Blickt man zurück in die Geschichte dieser ehrwürdigen Institution, so wie wir es getan haben, so hat man gelernt, dass man bisher mindestens dreimal neu angefangen hat, und dazwischen lagen immer viele Jahre. Warum sollte es nicht ein 4. Mal gelingen? Man braucht nur eine zündende Idee und ein paar engagierte Mitstreiter.

Rückblick und Gedanken von Dieter Fischer

Der brave Bürger erinnert sich an das Bibelwort: „Es ist nicht gut, allein zu sein!“, Grund genug, in einer relativ frommen und bescheidenen Gesellschaft eine Gemeinschaftsaufgabe zu etablieren. Auch aus diesem Grunde wurde 1825 der älteste Verein Roetgens, der heutige Kirchenchor St. Hubertus, gegründet. Wenn man sich die Größe des Ortes vor Augen führt mit den weit verzweigt liegenden Häusern, in denen man nur zu besonderen Anlässen zusammenkam, wie zum Beispiel an Hochzeiten, bei Beerdigungen, Kommunion beziehungsweise Konfirmation, vielleicht auch noch zum Schlachtfest, so ist die Gründung einer solchen Institution nur konsequent. In den Kneipen hier in Roetgen, hinter denen doch immer ein Nebenerwerb stand, kamen die Fuhrleute mit ihren Pferden zu einem Schnäpschen auf dem Heimweg zusammen, um das Gespräch zu führen, für den nächsten Tag zu planen oder wegen der Tagesration an Würfelzucker für das schon wartende Pferd. Außer Kirchgang, dem Weg zum Einkauf, zum Amt oder der Begegnung mit einem Handwerker waren die Gelegenheiten zu einem Gespräch eher bescheiden. Hinzugefügt werden muss eine völlig fehlende Straßenbeleuchtung, die gerade bei tiefer Dunkelheit so manche Überraschung hervorbrachte, wie zum Beispiel die Begegnung mit dem fahrenden Volk, das irgendwo in einer Gasse sein Lager aufgeschlagen hatte, sodass man auf diese kuriose Weise womöglich mit einem Tanzbären kollidierte. Eine sinnvolle und freudige Feierabendbeschäftigung konnte daher zu dieser Zeit auch ein Kirchenchor sein.

Seit dem ersten Schritt der Gründung, um 1825, sollte schon sehr bald eine Leerzeit entstehen, die von 1863 bis 1872, also neun Jahre, andauerte - mangels Dirigenten. Hier ist gleich ein Blick auf die Dirigentenliste nötig, damit wir auch auf die frei-

willing engagierten Leute aufmerksam werden, die sich dankenswerterweise gemeldet haben, um sich als stellvertretende Dirigenten zur Verfügung zu stellen.

Auch in den Kriegsjahren zwischen 1917 und 1918 ruhte die Chorarbeit wiederum mangels Dirigenten. Während dieser Leerzeiten sind immer wieder Frauen aktiv geworden, um einen gesanglichen Notdienst aufrechtzuerhalten. Es folgt die Liste der Dirigenten:

- Wilhelm Rombach ab 1872,
- Jakob Offermanns in den 1920ern und während des 2. WKs,
- Peter Alfons Wolff ab 1920 bis 1925,
- Hermann Voß von 1925 bis 1927,
- Willy Keuer ab 1928 bis 1975 mit Unterbrechung durch den Krieg.

Nach dem Tod von Willy Keuer wurde die Stelle als „KOCH“ (Küster, Organist, Chorleiter) nicht mehr ausgeschrieben. Diese drei Positionen wurden nun getrennt voneinander von verschiedenen Personen ausgefüllt, wobei der nächstfolgende Dirigent, Josef Otten, ab 1975 bis 1979 für die Chorarbeit zuständig war.

Die ersten größeren Chor- und Musikerlebnisse kamen erst wieder ab 1950 zum Vorschein. In dieser Zeit war der Kirchenchor als reiner Männerchor tätig und feierte im selben Jahr sein 125-jähriges Jubiläum. An dieser Stelle sollen die Aktivitäten zu diesem Fest kurz umrissen werden. Gasthöre aus Konzen, der Lourdes-Chor aus Aachen sowie der Kirchenchor St. Paul aus Aachen sangen jeweils separat zu bestimmten Terminen ein festliches Hochamt. Der Handwerkerengesangverein Raeren und der Kirchenchor St. Hubertus aus Roetgen sangen gemeinsam mit dem Stimmvolumen von 80 Sängern die Festmesse unter der Leitung von Willy Keuer mit Orchester und Solisten am 13. Au-



gust 1950. Vorausgegangen war morgens eine Messe für die gesamten Mitglieder des Kirchenchores einschließlich der gemeinsamen Kommunion. Anschließend fand eine Kranzniederlegung statt für die Gefallenen aus beiden Weltkriegen. Nach dem religiös-kirchlichen Programm fand vor dem Eingang des Vereinslokals ein Platzkonzert statt. 19:30 Uhr gab der Chor ein Festkonzert im Saale Eugen Reinartz (bei „Kastemännche“). Anschließend fand die Operette „Die Bettelprinzessin“ ihren Auftritt mit riesigem Erfolg, die deshalb nochmals aufgeführt werden sollte, sowohl in Rott als auch in Roetgen. Auch

hier war der Zusammenhalt innerhalb einer Familie sichtbar und fruchtbar, weil auch die Schwester von Herrn Willy Kever, Finchen Kever, neben den anderen Aktiven ein musikalisches Highlight auf die Bühne zauberte, wie man lesen konnte: **Es war ein Kraftakt, der in diesen Tagen geleistet wurde.**

Wird fortgesetzt!

Weihnachten – das schönste Fest

Das Weihnachtsfest in der Kindheit der 1940/50er Jahre

Von Marga Wilden-Hüsgen

Die Natur zeigte den Menschen in jener Zeit noch deutlich Licht und Dunkelheit. Die künstlichen Lichtquellen waren rar. Es gab nur wenige oder keine Straßenlaternen und im Haus gab es ein sparsames Licht in der Küche, dem einzigen im Winter beheizten Raum, wo alle Mitglieder der Familie sich aufhielten.

So war Weihnachten ein Fest, bei dem das Licht eine ganz besondere Rolle spielte, mit Kerzen am Adventskranz, Kerzen an den Fenstern und Kerzen am Christbaum. Es war für alle Menschen ein leuchtendes, mit Sehnsucht erwartetes Fest. Natürlich kam dazu, besonders bei den Kindern, die Vorfreude auf die zu erwartenden Geschenke.

Jede Familie hat und hatte sicher ihre eigenen Rituale und Gepflogenheiten, dieses Fest zu gestalten. So möchte ich Ihnen hier, wahrscheinlich stellvertretend für viele, davon berichten, wie es in unserem Roetgener Hause in den 1940/50er Jahren zugeing, mit Hauptaugenmerk auf das Erleben der Kinder.

Die Adventszeit

Diese vier Wochen waren geprägt vom Warten auf das *Christ-kind* mit seinen Geschenken und den dazugehörigen kleinen Freuden und Opfern. Das Opfer brachten die Kinder, indem sie auf jede Süßigkeit verzichteten – angebotene Bonbons kamen in ein Glas, welches unter Verwahrung unserer Mutter stand. Einzige Ausnahme war der 6. Dezember: Die vom Nikolaus gebrachten essbaren, süßen Gaben wurden mit Genuss, meistens sehr schnell, verspeist.

Eine besondere Freude war das tägliche Öffnen des Adventskalendertürchens, das Schreiben des Wunschzettels an das

Christkind und dabei das Nachdenken und Träumen von den zu erwartenden Geschenken.

In der Schule stand in unserer Klasse eine kleine Holzkrippe, ohne Jesuskind. Hier durften die braven Kinder jeden Tag ein kleines Stück weicher Schafswolle hineinlegen und die nicht braven ein Blatt der Ilex-Hecke (Stechpalme) mit seinen spitzen, auch im Winter grünen Blättern. Ich erinnere mich, dass ich mich sehr bemühte, nie in die Verlegenheit zu kommen, ein solches Blatt in die Holzkrippe werfen zu müssen.

Das Christfest

Das Wichtigste war der Weihnachtbaum. Dieser wurde in der Regel am Morgen des Heiligabends im nahen Wald von unserem Vater geholt. Ebenso wurde das Weihnachtszimmer von Mutter und Kindern auf „Hochglanz“ gebracht. Alles blitzte vor Sauberkeit, die Möbel wurden umgeräumt, damit der Christbaum viel Platz hatte, aber auch der Platz für die Familie mit beiden Großeltern wurde bedacht.

Die Kartons mit dem Weihnachtsschmuck wurden vom Speicher geholt; ein freudiges Ereignis: das Wiedersehen mit den goldenen und silbernen Kugeln, den bunten, zarten Vögeln und den glitzernden Lamettabändern. Der Vater schmückte mit unserer Hilfe den Baum. Er war, solange er lebte, der „Schmücker“ und wir die braven Handlanger. Dabei wurden schon die ersten Weihnachtslieder gesungen und die Spannung auf das Fest wuchs.

Die Weihnachtskrippe

Als wir etwa 10 Jahre alt waren, begannen wir mit dem Aufbau einer eigenen Krippe. Das hieß: Mein großer Bruder Rolf fertigte aus alten Holzteilen den Krippenstall an; alles war schön rustikal. Die ersten Figuren mit Maria, Josef, Krippe mit Kind und 2 Hirten bekamen wir geschenkt. Den Stern von Bethlehem

machten wir aus silbernem Schokoladenpapier, er schwebte über der Krippe. Es fehlten nur noch die Schafe. Die gehörten natürlich unbedingt dazu. Was tun?



Jahrzehnte später ist die „Schafsherde“ aus Roetgen in einer Hamburger Wohnung zu finden.

So liehen wir uns in unserer Nachbarschaft ein stehendes und ein liegendes Krippenschaf. Folgende Prozedur verhalf uns zu einer kleinen Schafherde: Auf Rakkesch holten wir Ton. Dieser wurde in 2 kleine, flache Schalen gepresst, nicht ohne ihn vorher sorgfältig von Steinchen oder sonstigem kleinen Unrat zu säubern. Dann wurde das „Leihschaf“ in den Ton gedrückt, dieser Abdruck wurde dann mit Gips gefüllt, oben absolut glatt gestrichen und in guter Zimmerwärme getrocknet. Die beiden Hälften aus der Schale herauszulösen erforderte viel Geschicklichkeit. Leider ging es auch schon mal schief, dann gab es leider ein Schaf weniger in der Herde... Zwei gute Teile wurden zu einem Schaf zusammengeklebt. Mit feinem Pinsel wurden Augen,

Mund und Ohren aufgemalt, und so hatten wir bald eine stattliche Herde bei der Krippe. Wir sammelten dann Moose und kleine Äste. Damit schufen wir eine schöne Landschaft mit moosigen Wegen, kleinen Bäumen und Sträuchern. Von Jahr zu Jahr wurden mehr Dinge eingefügt, wie z.B. ein Brunnen mit Spiegel als Wasserfläche, schöne Wege mit Zaun, ein Steg über dem Bach. Bald gab es auch eine elektrische Beleuchtung der Krippe, welche Rolf mit großem Eifer verlegte. Die kleinen Fahrradlämpchen schufen eine besondere Atmosphäre in der am Boden aufgebauten Krippenlandschaft.

Es war damals Sitte, dass sich die Kinder der näheren Nachbarschaft am späten Vormittag des 1. oder 2. Feiertags ihre Krippen gegenseitig präsentierten. Ein gewisser Wettbewerb, wer wohl die schönste Krippe hatte, war sicher auch dabei und förderte den Eifer, die Krippe schön und interessant zu gestalten. Dabei wurde auch der Christbaum bewundert. Jeder fand natürlich seinen Baum am schönsten, wobei ich mich erinnere, dass ich jedes Jahr voll Sehnsucht den Baum der Familie Giesen, unseres Nachbarn gegenüber, bestaunte, der ganz von „Engelshaar“ überzogen war und aussah wie aus einer anderen Welt. Mein Wunsch, zu Hause geäußert, wurde mit der kurzen Antwort abgetan: „Dat jied be os net.“⁶

Der erste Weihnachtstag

Dieser lang ersehnte Tag begann mit der Frühmesse in der kath. Kirche im Dorf, ein weiter und gewohnter Weg für uns Kinder aus dem Brand, aber besonders schön, weil wir an diesem Morgen gemeinsam mit allen von der Familie noch durch das stockdunkle Dorf gingen. Dabei erzählte unser Vater manche Geschichten, die meine Gedanken oft mehr beherrschten als die feierliche Stimmung in der Kirche.

⁶ Das geht bei uns nicht.

Der Heimweg war dann noch interessanter, weil der „große“ Opa und die Oma väterlicherseits⁷ von Münsterbildchen mit zu uns kamen. Die Geschichten des Großvaters waren noch viel abenteuerlicher als die seines Sohnes Walter, unseres Vaters.

Waren wir zu Hause angelangt, gab es ein prächtiges Frühstück. Erst danach durften wir das Weihnachtszimmer betreten.

Aber die Erwachsenen aßen und aßen... und noch einen Kaffee und noch ein Brot. Das war für uns Kinder kaum auszuhalten, weil ja hinter dieser Türe der prächtige Christbaum und die Geschenke auf uns warteten. Aber irgendwann kam die Erlösung, unser Vater betrat als Erster das Weihnachtszimmer und zündete die Kerzen am Christbaum an. Im festlichen Schimmer der Kerzen konnten wir unsere schönen Geschenke bewundern. Bald wurde es recht still im Weihnachtszimmer, weil die Kinder versunken mit ihren Geschenken spielten und die Großen in der Wohnküche erzählten, dabei roch man schon den Weihnachtsbraten aus der Küche.

Der Nachmittag war dann für mich immer besonders schön, weil neben dem Erzählen vieler Geschichten auch ebenso viele Weihnachtslieder gesungen wurden. Die Großeltern von beiden Seiten konnten wunderbar mehrstimmig singen. Das habe ich sehr geliebt.

In den ersten Jahren nach dem Krieg erhielten wir noch viele selbstgemachte Spielsachen. Ich erinnere mich sehr gerne an meine wunderbare Puppenstube, die unser Vater in feinsten Handarbeit aus Holz geschaffen hatte: kleine Schränke, Herd, Sofa und Tisch mit Stühlen, ein Doppelbett mit kleinen Nachtkommöden sowie ein Kleiderschrank. Oder eine Holzeisen-

⁷ Um die Großelternpaare bei Gesprächen zu unterscheiden, nannten wir die Großeltern väterlicherseits: beim „großen“ Opa.

bahn mit Lokomotive und Güterwagen und Personenwagen – alles aus Holz und die Dächer des Waggons waren aus Birkenholzlinden, das sah sehr schön aus.

Mit der Zeit und dem „Größerwerden“ von uns Kindern, aber auch durch den wachsenden Wohlstand in der Gesellschaft, änderten sich allmählich die Geschenke. Der Name Christfest änderte sich in Weihnachtsfest, aber die schönen Rituale dieses Festes sind im Wesentlichen geblieben.

Die Gemeinsamkeiten der Familie mit Freude am Zusammensein, gutem Essen und vielem Erzählen haben sich nicht geändert und gehören zu den schönsten Dingen im Leben.



HeuGeVe-Nachrichten

Neue Mitglieder: seit 31.10.2019

31.10.2019	Lothar Peters	Roetgen
02.11.2019	Marlene Hütten-Braun	Köln

Unsere **Monatstreffen** finden z.Z. im **ev. Gemeindehaus** in der Rosentalstraße 12 statt. **Wir treffen uns immer am 2. Mittwoch im Monat um 19:30 Uhr.** Das nächste Treffen ist also am **11.12.2019**. Unsere **Mitglieder und Gäste** sind herzlich willkommen.

Kurze Tagesordnung:

- Anliegen der Versammlungsteilnehmer
- **Generalversammlung 2019**
- Verschiedenes

Generalversammlung mit Neuwahl des Vorstandes

Es wurde vorgeschlagen, unseren Vorstand je zur Hälfte alle 2 Jahre zu wählen. Das führt dazu, dass wir jedes Jahr in der Generalversammlung eine Hälfte des Vorstands wählen müssten. Es werden also u.a. 2 Fragen zur Abstimmung gestellt werden:

1. Sollen wir unsere Vorstandswahlen in Zukunft in der beschriebenen Weise splitten?
2. Sollen wir das beschriebene Wahlverfahren in unsere Satzung eintragen?

Die Generalversammlung findet, wie oben angekündigt, bei unserem Monatstreffen statt. Die ausführliche **Agenda** für diese Versammlung wird mit der Einladungs-eMail verteilt werden. Sie kann auch telefonisch oder persönlich vom Vorstand angefordert werden.

Blickpunkt



175 Jahre Kirchenchor St. Hubertus am 7. Mai 2000 in der Roetgener Pfarrkirche: 1. Franz Frauenkron, 2. Elfriede Steffens, 3. Martha Reinartz geb. Heck, 4. Anneliese Denturk geb. Breuer, 5. Pfr. Hans-Georg Schornstein, 6. Inge Braun geb. Kever, 7. Hanni Arnolds, 8. Lucie Swaton geb. Hilgers, 9. Georg Krings, 10. Edeltrud Böbl, 11. Marianne Wirtz, 12. Marlies Balduin, 13. Margret Düster geb. Heeren, 14. Erika Reinartz geb. Johnen, 15. Cilly Gottschalk, 16. Mathilde Moosmayer geb. Johnen, 17. Leonie Vossenkaul geb. Krott, 18. Helga Backhaus geb. Kräwinkel, 19. Inge Tappert, 20. Marga Krings, 21. Renate Schmitz, 22. Helga Voell, 23. Julchen Klubert, 24. Erika Mathée geb. Klubert, 25. Marliese Thissen geb. Klubert, 26. Waltrude Krott geb. Knott, 27. Christa Huppertz geb. Offermann, 28. Kurt Schreiber, 29. Franz-Rudolf Huppertz, 30. Walter Vossenkaul, 31. Kaplan Gerd Kraus, 32. Gustav Schulz, 33. Heinrich Steinrötsch, 34. Peter Thissen, 35. Gunnar Kleffmann.
Roetgen, Kirchenchor

HeuGeVe: 10-66

Ob die Welt des Kirchenchores damals noch in Ordnung war, wissen wir nicht; aber als die kath. Kirchengemeinde Roetgen noch einen Pfarrer hatte, war der Kirchenchor bei kirchlichen Feiern aktiv: In der Mitte der vordersten Reihe erkennt man den Präses des Chores Pfr. Hans-Georg Schornstein. Im Gegensatz zu den Bildern bis 1950 präsentiert sich hier ein gemischter Chor, in dem die Männer eindeutig in der Minderzahl sind.

Betrachtet man mehrere historische Fotos des Kirchenchores, so fällt auf, dass offensichtlich ein Rückzug aus der Öffentlichkeit stattfand: Etwa 1950 präsentierte man sich noch vor einem Wirtshaus, dann 1975 vor der Kirche und 2000 nur noch in der Kirche.



Manfred Dunkel,
Geschäftstellenleiter



Sie sind in Roetgen zu Hause? Wir auch!

Herzlich willkommen
in Ihrer Sparkasse in Roetgen.



Wir möchten auch morgen und übermorgen Ihr bevorzugter Finanzpartner sein. Deshalb suchen wir nicht den kurzfristigen Profit, sondern die beste Lösung – für Sie und für Ihre Zukunft. Durch umfassende Beratung und individuellen Service. **Wenn's um Geld geht – Sparkasse in Roetgen.**